

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna

Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register

Koenen, Adolf von

Berlin, 1894

Surcula Brunsvicensis v. Koenen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7113

ganz flach gebogen, und die oben recht bauchige Schale verjüngt sich nach unten recht schnell und gleichmässig.

Die Mündung ist gegen die Schalaxe mit durchschnittlich etwa 25° rückwärts geneigt; die Aussenlippe ist zunächst unter der Naht auf fast 3^{mm} Länge ziemlich scharf nach vorn gerichtet und biegt sich dann recht schnell rückwärts, und hat darunter eine flache Einbuchtung, welche dicht unter ihrem obersten Drittel am stärksten ist.

Die Furche auf dem unteren Theile der Schlusswindung wird auf deren letzter Hälfte allmählich immer tiefer und ist an der Aussenlippe gegen 10^{mm} vom Kanalausschnitt entfernt, indem sie hier zugleich eine Anschwellung innen bedingt, welche zu dem zahnartigen Vorsprunge der Aussenlippe führt.

Der Kanalausschnitt und die zu demselben führende Schwiele ist etwa 3^{mm} breit, und letztere springt unter dem Haupttheile der Schlusswindung als scharfe Kante vor.

Im Uebrigen trägt die Schlusswindung nur undeutliche, flache, knapp 1^{mm} breite Spiralstreifen und unregelmässige Anwachsfalten, welche auf dem obersten Drittel ziemlich hoch und stark sind und nach unten hin bedeutend schwächer werden.

Von der *P. rudis* v. KOENEN von Helmstädt unterscheidet sich *P. Beyrichi* durch weit schwächere Sculptur und gedrungenere Gestalt; diese steht wohl am nächsten der eocänen *P. obtusa* DESH., doch ist diese auf ihrer unteren Hälfte stärker gewölbt; leider ist mein einziges Exemplar von Gisors nur mangelhaft erhalten, so dass ich sonstige Unterschiede nicht scharf feststellen kann; COSSMANN (Catalogue illustré IV, S. 135) giebt an, dass sie einige Spiralstreifen über der Rückenfurche und undeutliche auch unter der Naht habe.

Sureula Brunsvicensis v. KOENEN.

Taf. C, Fig. 11.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Helmstädt.

Das einzige mir vorliegende Exemplar von Helmstädt ist etwas verdrückt, wurde aber in ursprünglicher Gestalt, »restaurirt«, gezeichnet.

Bei einer Länge von 35^{mm} hat es einen Durchmesser von wenig über 11^{mm} gehabt; die Mündung ist 20^{mm} lang. Die Schale besteht aus ca. 7 Windungen ohne das grossentheils abgeriebene, anscheinend kegelförmige Embryonalende. Die Mittelwindungen tragen dicht über ihrer Mitte eine stumpfe Kante, von welcher an sie sich nach unten bis zur Naht etwas verjüngen; von ihrer oberen Hälfte nimmt etwa ein Drittel der Nahtsaum ein, auf welchem sich in der Mitte eine flache und unten eine verhältnissmässig starke Spirale erhebt, und zwischen dieser und der Mittelkante liegt eine flache Einsenkung, auf welcher in der Jugend 3, im Alter 4 Spiralstreifen liegen. Dieselben sind etwa ebenso breit, wie ihre Zwischenräume, enthalten den Sinus der Anwachsstreifen, und die unterste bleibt etwa doppelt so weit von der Kante, wie von der vorletzten Spirale entfernt.

Die Kante trägt zuerst eine flache Spirale, welche sich auf der dritten oder vierten Mittelwindung in eine etwas schmalere, aber höhere, obere, und eine breitere, flache, untere spaltet, und darunter folgen noch 4 ähnliche, breite, durch schmale Furchen getrennte Streifen, welche von oben etwas schärfer begrenzt sind, als von unten.

Die Schlusswindung ist auf ihrer oberen Hälfte unterhalb der Nahtlinie nur ganz flach gewölbt und trägt dort noch 4 ähnliche Spiralen, auf ihrer unteren Hälfte anscheinend flach eingesenkt und trägt auf der oberen Hälfte dieses Theils noch 8 nach unten schmaler werdende und breitere Zwischenräume erhaltende Streifen, während am Kanal noch 12 schmalere Streifen folgen, von welchen die 6 obersten recht gedrängt sind, die 6 übrigen wieder breitere Zwischenräume erhalten.

Die Anwachsstreifen laufen auf dem Nahtsaum fast gerade nach unten, biegen sich aber schon an dessen unterem Rande scharf rückwärts, bis zum Sinus um mindestens 1^{mm}, und unter diesem ein wenig langsamer, aber viel weiter wieder vorwärts, von der Mittelkante an allmählich immer langsamer, und laufen etwa von der Mitte der Schlusswindung an ziemlich gerade nach unten, wenn auch oberhalb des Kanals mit einer flachen Einbuchtung nach hinten. Sie treten im Bereiche des Sinus stärker hervor und bewirken eine recht regelmässige Körnelung der dort